

MURI

Der Regi-Chor Freiamt singt an zwei Abenden beliebte und bekannte Welthits in der reformierten Kirche Muri. **Seite 3**

OBERFREIAMT

«Hat das Volk immer recht?» Der gebürtige Buttwiler Autor Stephan Rey veröffentlicht sein neuestes Buch. **Seite 11**



SPORT

Die Handballer des TV Muri empfangen im Cup das Nationalliga-B-Team von Fortitudo Gossau. **Seite 19**

Anzeige



Sie gehören zur siebenköpfigen Projektgruppe, von links: Beatrice Scherrer, Spitex Oberfreiamt, Cornel Stöckli, Hausarzt und Rheumatologe, Jeannette Bucher, Spital Muri, und Daniel Räber, Gemeinde Muri. Es fehlen: Lukas Wild, Margit Schneider und Patrick Ruoss.

Bild: Annemarie Rosa

Durchblick statt Dickicht

«FREIA»: Neue regionale Anlauf- und Koordinationsstelle für Gesundheitsfragen im Oberen Freiamt

Integrierte Versorgung. Im Oberen Freiamt nimmt man dafür einen neuen Anlauf. «FREIA» heisst das Projekt, das spätestens Anfang 2027 startet.

Annemarie Rosa

Die Gesundheitsangebote im Oberen Freiamt sind vielfältig. Spital, Spitex, Hausärzte, Heime, Apotheken, soziale

Unterstützung, Gemeinden, Therapien. «Es geht nicht darum, dass etwas fehlen würde», sagt Jeannette Bucher, klinische Projektleiterin Spital Muri. Vielmehr gehe es darum, zu verbinden, was es bereits gibt. «Damit die betroffenen Personen dorthin kommen, wo sie die bestmögliche Unterstützung für ihre Bedürfnisse erhalten», ergänzt Daniel Räber, Gemeinderat Muri. Nicht abhängig vom Zufall, sondern von einer professionellen Koordination.

Was im Oberen Freiamt «FREIA» heissen wird, ist eine Versorgungsregion, wie sie die kantonale Politik im Rahmen der gesundheitspolitischen Gesamtplanung 2030 fordert. Man will sich nicht erst auf den Weg machen, wenn dies gefordert ist. Seit rund eineinhalb Jahren befassen sich Vertreter unterschiedlicher Anbieter in Gesundheitsthemen mit integrierter Versorgung. Anfang 2027 soll «FREIA» starten. Als Netzwerk für Leistungs-

erbringer, als Koordinations- und Anlaufstelle, als Gesundheitskompass. Profitieren sollen davon alle Involvierten: Patientinnen und Patienten, Fachleute, Angehörige. «Wichtig ist, das Angebot nun öffentlich zu machen und uns zu zeigen», sind sich alle Mitglieder der Projektgruppe einig. Das geschieht unter anderem auch an der bevorstehenden Gewerbeausstellung.

Bericht Seite 9

KOMMENTAR



Annemarie Rosa, Redaktorin.

Richtig und wichtig

Mit dem Gesundheitswesen kommen wir alle in Kontakt. Bei der Geburt. Beim Tod. Und dazwischen ganz häufig. Dass es dabei immer mehr an Ressourcen mangelt, dürfte längst jedem und jeder aufgefallen sein. Nicht nur jenen, die aus irgendwelchen Gründen einen neuen Hausarzt suchen. Die Gesundheitsbranche läuft am Anschlag. Eine Trendwende ist dabei nicht in Sicht. Im Gegenteil. Da sprechen die demografischen Entwicklungen auch im Freiamt eine zu deutliche Sprache.

Dass es Massnahmen braucht, dessen sind sich alle bewusst. Weniger bis keine Doppelspurigkeiten, genau definierte Schnittstellen. Es ist ein Aspekt, den das Projekt «FREIA» und damit die künftige Versorgungsregion Oberes Freiamt umfasst. Dass damit das Thema der integrierten Versorgung wieder aufgenommen wird, ist richtig und wichtig. Die verschiedenen Akteure sehen sich dabei als Team und nicht als mögliche Konkurrenten. Eine gute, vielversprechende Basis, damit das Projekt nach 18-monatiger Planung denn auch bald Realität wird.

Muri begrüsst Neuzuzüger

Gemeinde stellt sich den neuen Einwohnern vor

Knapp 70 Erwachsene und Kinder sind der Einladung gefolgt und haben sich informiert, was ihre neue Wohn-gemeinde alles bietet. Muri zählt aktuell rund 500 Neuzuzüger und 8900 Einwohner.

Neben der Gemeinde stellten sich auch Institutionen und Vereine aus den Bereichen Gesellschaft, Gesundheit, Sicherheit, Freizeit und Sport vor. --vaw

Bericht Seite 7



Jedes Gespräch ein Willkommen.

Bild: vaw

Wiedersehen für Clerici

FC Villmergen empfängt FC Muri

In Villmergen kommt es heute Freitag zum Freiamter Derby zwischen dem Aufsteiger FC Villmergen und dem Tabellenführer der 2. Liga, dem FC Muri. Für Shane Clerici wird es ein besonderes Spiel. In der Rückrunde der vergangenen Saison stand er noch bei den Villmergern im Tor. Villmergen-Goalie Bryan Huber hingegen nahm den umgekehrten Weg. --jl

Bericht Seite 15



Shane Clerici im Muri-Trikot.

Bild: jl

Anzeige



Anzeige

OTTO'S
otto.ch

Coca-Cola
Classic oder Zero

12.95 statt 26.-
-50%
je 24 x 33 cl

Birra Moretti

24 x 33 cl

20.95 statt 39.90
-47%

Ariel
Professional flüssig

27.95 Konkurrenzvergleich 59.95
-53%
je 111 WG

Hugo Boss
Hugo Homme EdT 125 ml

39.95 Konkurrenzvergleich 127.95
-68%

Steppweste
Gr. M-2XL, 100% Polyester, div. Farben

19.95 Preis-Hit

Den Weg gemeinsam gehen

Integrierte Gesundheitsversorgung im Oberen Freiamt: «FREIA» soll Kräfte bündeln

Sie soll verständlich informieren, persönliche Orientierung bieten und Menschen mit passenden Angeboten in der Region verbinden. Ganz verschiedene Anbieter aus dem Gesundheitswesen spannen für «FREIA» zusammen. Im Zentrum steht dabei immer das Wohl der Patientinnen und Patienten.

Annemarie Rosa

Neu ist das Thema nicht. Sondern ein neuer Anlauf. Einer, der so richtig Fahrt aufnehmen soll. «Gesundes Freiamt» und die Drehscheibe als Anlaufstelle – was noch vor der Pandemie diskutiert wurde, blieb in der Theorie und wurde nie zur Praxis. «Jetzt gehen wir das Thema der integrierten Versorgung noch umfassender an», betont Daniel Räber. Im Gemeinderat Muri betreut er die Ressorts Gesellschaft, Gesundheit und Soziales. Räber weiss, wie vielschichtig das Thema ist. Und er weiss, dass seit den letzten Anläufen in diesem Bereich einiges passiert ist. «Der grosse Unterschied liegt vor allem auch darin, dass die Politik nun sogenannte Versorgungsregionen und entsprechend eine regionale Zusammenarbeit will.»

In der Gesundheitspolitischen Gesamtplanung Aargau 2030 ist vorgesehen, dass jede Gemeinde einer Versorgungsregion angehört. «FREIA» wird

« Wir können uns nun auf den Weg machen

Daniel Räber, Vertreter Gemeinden

diese im Oberen Freiamt heissen. Noch ist vieles Bestandteil von Abklärungen. Noch ist es nicht möglich, allzu viel Konkretes zu nennen. Daniel Räber bezeichnet das, was in den letzten ein- bis zwei Jahren entstanden ist, als «gedankliches Konstrukt». Eines, das schon in den nächsten Monaten real werden soll. Mit einer konkreten Anlaufstelle, an die sich Patientinnen und Patienten, Leistungserbringer oder Angehörige wenden können. «Das Konzept ist nach der intensiven Vorarbeit nun da, und wir können uns auf den Weg machen», ergänzt Daniel Räber.

Konkurrenzdenken ist weg

Konkret geht es darum, zu verbinden, zu informieren, zu beraten. Weil mit dem Gesundheitswesen alle in irgendeiner Form in Berührung sind. Jemand zieht neu ins Obere Freiamt und findet keinen Hausarzt? Die Mutter ist an Demenz erkrankt und die Angehörigen sind überfordert, wo und wie sie am



Verschiedene Vertreter der Gesundheitsinstitutionen im Oberen Freiamt arbeiten in der Projektgruppe eng zusammen. Cornel Stöckli vertritt die Hausärzte, Jeannette Bucher das Spital Muri, Beatrice Scherrer die Spitex und Daniel Räber die Gemeinden (von links).

Bild: Annemarie Rosa

besten betreut wird? Ein Hausarzt sucht den Austausch in einem hoch komplexen Fall? Für diese und noch für ganz viele Fragen mehr soll «FREIA» künftig der Ort sein, an den man sich wenden kann. Die Ziele sind dabei deutlich formuliert: Orientierung, bevor aus Unsicherheit ein Notfall wird. Übergänge stabilisieren, bevor Menschen verloren gehen. Angehörige entlasten, bevor sie selbst an Grenzen kommen. Leistungserbringer unterstützen, statt Koordination «nebenbei». «Sodass Menschen länger selbstbestimmt zu Hause leben können und Hilfe dort ankommt, wo sie wirklich gebraucht wird», fasst es Jeannette Bucher, klinische Projektleiterin am Spital Muri, zusammen.

Hinter «FREIA» stehen verschiedene Leistungserbringer. Spitex, Hausarztpraxen, politische Vertreter, Apotheker, Pfleger, Spital. «Alle spannen zusammen», betont Daniel Räber. Das Konkurrenzdenken ist weg. Leere Pflege-

« Die Region ist unter Druck

Jeannette Bucher, Vertreterin Spital

betten sorgen nirgendwo mehr für Futterneid. Stattdessen stehen Herausforderungen an. Der Hausarztmangel ist nur ein Beispiel. «Die Region ist unter Druck, und das wird sich mit der demografischen Entwicklung weiter verstärken», sagt Jeannette Bucher.

Mit ein Grund, weshalb die Zuversicht gross ist, dass Realität wird, was vor gegen zehn Jahren noch in der Theorie stecken blieb.

An Herausforderungen mangelt es in der Branche nicht

«FREIA» soll Anlaufstelle sein. Nicht zuletzt erhoffen sich die Verantwortlichen davon auch eine bessere, direkte Kommunikation. «Diese ist nicht im-

« Damit alle das tun, worin sie am besten sind

Beatrice Scherrer, Vertreterin Spitex

mer so nah, wie man sie gerne hätte», sagt Cornel Stöckli, Hausarzt und Rheumatologe. Er weiss, dass es dabei nicht nur um medizinische, sondern auch um soziale Fragestellungen geht. Gerade wenn die Diskussion oder der Entscheid darüber gefällt wird, ob eine Patientin noch zu Hause bleiben kann. Stöckli fasst es zusammen: «Das Gesundheits- und Versorgungsangebot wird vielfältiger, und komplexe Patientenfälle sind und werden aufgrund der demografischen Entwicklung mehr. Der Hausärzte- und Fachkräftemangel ist Realität und wird sich in den kommenden Jahren weiter verschärfen.» Wohin muss ich mich wenden? Wer ist für mein Anliegen zuständig? Welche

Unterstützung gibt es überhaupt? Solche Fragen sollen keine Ärzte beantworten müssen, deren Ressourcen sowieso schon stark in Anspruch genommen werden. Hier soll «FREIA» Antworten liefern.

«Leerläufe verhindern.» Beatrice Scherrer, Geschäftsführerin der Spitex Oberfreiamt, nennt ein weiteres Ziel der integrierten Versorgung. Dafür brauche es eine Stelle, an der alle Fäden zusammenlaufen. «Wie bei einem Mobile. Dann können alle das tun, worin sie am besten sind, und für die Patientinnen und Patienten wird die jeweils beste Lösung gefunden.» Die Vision fasst dies in anderen Worten zusammen: Menschen im Oberen Freiamt erhalten früher, einfacher und koordinierter Zugang zur passenden Unterstützung – damit sie möglichst lange selbstbestimmt, ambulant und wohnortnah begleitet werden können.

Weitere Partner und Unterstützer finden

Zuwartan, das war dabei für die Oberfreiamter keine Option. Auch wenn die Gesundheitspolitische Gesamtplanung Aargau 2030 vorsieht, dass «erst» 2032 alle Gemeinden einer Versorgungsregion angehören müssen. Daniel Räber zieht den Vergleich zum Fussball. 2032 stehe der WM-Final an. «Da wollen wir dabei sein, optimal vorbereitet.» Aktuell befinde man sich im Trainingslager hinsichtlich des ersten

Qualifikationsspiels. Klein anfangen, langsam und in stetigem Austausch wachsen, das ist das Ziel. Die physische Anlaufstelle soll spätestens Anfang 2027 eröffnet werden. «Wo, das ist noch nicht spruchreif», sagt Räber.

Dennoch will die Projektgruppe, zu der auch Lukas Wild, Apotheker, Margit Schneider, Direktorin Pflegimuri, und Patrick Ruoss, selbstständiger Berater, gehören, nun an die Öffentlichkeit. Um das Projekt der breiten Bevölkerung vorzustellen, aber auch um immer noch mehr Netzwerkpartner ins Boot zu holen. «Schliesslich ist noch nicht definiert, woher das Geld für die erste Pilotphase kommt. Konkrete Ideen gibts, aber um weitere Unterstützung sind wir jederzeit froh», betont Daniel Räber. Die Grundlagen seien nun da, sagt Jeannette Bucher. Nun brauche es Interessierte, die den Weg mitbeschreiten wollen, die Neues wagen. «Wir wollen uns auf die Reise machen. Weil man einfach viel weiter kommt, wenn man mal losläuft», sagt Daniel Räber. Politische Leitplanken kommen auf dem Weg ganz automatisch laufend dazu. Dass es funktionieren wird, davon sind die Verantwortlichen natürlich überzeugt. «Das zeigen erfolgreiche Modelle von Versorgungsregionen etwa in Neuenburg oder im Jura», weiss Jeannette Bucher. Nun soll also eine im Oberen Freiamt dazukommen.

Mehr Infos am FREIA-Stand an der Gewerbeausstellung unter www.freia.ch

Provisorische Steuerrechnung

Im September erhalten alle Steuerpflichtigen, die ihre provisorischen Kantons- und Gemeindesteuern des laufenden Jahres noch nicht bezahlt haben, eine Verfallsanzeige. Diese informiert über den Zahlungstermin vom 31. Oktober und die Konsequenzen einer verspäteten Zahlung. Auch Steuerpflichtige mit vereinbarten Ratenzahlungen oder Stundungen erhalten diese Mitteilung.

Offene Steuern werden im November gemahnt. Bleibt der Betrag bis Januar ausstehend, kann ohne weitere Vorankündigung die Betreibung eingeleitet werden. Die Mahngebühr beträgt 35 Franken, die Betreibungsgebühr 100 Franken. Sollte der provisorisch berechnete Betrag nicht korrekt sein, wendet man sich an die Abteilung Steuern (Tel. 056 675 52 60). Die Verantwortlichen bitten um eine termingerechte Bezahlung der provisorischen Kantons- und Gemeindesteuern bis zum 31. Oktober. Dazu sollen ausschliesslich die QR-Einzahlungsscheine genutzt werden. Falls eine vollständige Zahlung bis Ende Oktober nicht möglich ist, kontaktiert man die Abteilung Finanzen (Tel. 056 675 52 50).



Führung im Kloster-Museum

Die nächste öffentliche Führung im Museum Kloster Muri findet am Sonntag, 20. September, um 14 Uhr statt. Anhand einzigartiger Exponate erlebt der Besucher die Geschichte des im Jahr 1027 von den Habsburgern gestifteten Klosters Muri. Eine beeindruckende und wechselvolle Zeitgeschichte von der Reformation, dem Barock

mit seiner Pracht- und Machtentfaltung bis hin zur Vertreibung des Ordens und der Auflösung des Klosters 1841. Die Organisatoren freuen sich auf zahlreiche interessierte Besucherinnen und Besucher. Dieses Angebot richtet sich an Einzelbesucher. Treffpunkt ist beim Besucherzentrum Muri Info. Anmeldung erwünscht. --red

Für Häckseldienst anmelden

Angebot der Gemeinde Muri

Am Mittwoch, 23. September, führt die Gemeinde erneut einen Häckseldienst durch. Anmeldung erforderlich bis am Dienstag, 22. September, 11.30 Uhr, unter Telefon 056 675 52 40. Bereitstellung der Äste ordentlich gestapelt bei Garagen- oder Hausvorplatz (mit guter Zufahrtsmöglichkeit, nicht hinter

Zäunen oder Hecken). Das Häckselgut muss im eigenen Garten verwendet werden und wird nicht durch die Grünabfuhr entsorgt. Die Verantwortlichen danken der Bevölkerung, dass sie sich an diese Vorgaben hält, damit der Häckseldienst wie geplant durchgeführt werden kann. --gk

Anzeige

Seit 1928 aus eigener Produktion

Für Sie nur das Beste

WIPF KÜCHEN

WIPF KÜCHEN AG, 5616 Meisterschwanden, T 056 667 13 29, www.wipf-kuechen.ch